

Zeiten des Glücks und der Trauer

KULTUR Ergreifende Buchlesung mit Holde-Barbara Ulrich in der Eine-Art-Galerie im Kunsthof Rangsdorf

Von Peter Heinze

RANGSDORF | Das Motiv „Leben und Tod“ zieht sich seit Jahrhunderten durch Werke der Kunst – ob auf Bildern oder in der Musik. Nun hat dieses Thema mit dem Buch „Der Tod und das Mädchen“ auch die Literatur unserer Zeit bereichert. Autorin Holde-Barbara Ulrich stellte es am Sonntag auf einer ergreifenden Lesung in der Eine-Art-Galerie im Kunsthof Rangsdorf vor. Die Gäste im vollen Saal wird diese schmerzvolle, wahre Geschichte über Zeiten des Glücks und der Trauer sicher noch lange bewegen.

Von Christina Meinhardt von der Fotogalerie herzlich begrüßt, zog die Egon-Erwin-Kisch-Preisträgerin mit mehreren Leseproben aus ihrem jüngsten Werk die Teilnehmer in ihren Bann. Das Buch war entstanden, weil eine

Mutter die Bitte äußerte, ihrer verstorbenen Tochter „ein literarisches Denkmal zu setzen. Ich entschloss mich, über das Leben und Sterben des Mädchens und das Phänomen des unaufhörlichen Trauerns der Mutter zu schreiben.“ Dabei konnte sich Holde-Barbara Ulrich auf deren tägliche Aufzeichnungen über den Krankheitsverlauf und ein persönliches Tagebuch der Verstorbenen stützen. Zudem führte die Autorin viele Gespräche mit Familienangehörigen, mit deren Freunden und mit Ärzten.

Und so beschreibt sie die Geschichte des 18-jährigen Mädchens: Dieses hat gerade einen Ausbildungsplatz als Maskenbildnerin erhalten, ist auch mit ihrem Freund überglücklich. An seiner Seite und mit ihrer Familie verbringt sie schöne Tage an einem See, ohne zu wissen, dass dieser bösartige Krebs, der junge

Menschen selten befällt, ihr Glück „in Windeseile“ vernichten wird.

Der Leser erfährt, wie grausam ein Mensch von dieser Krankheit zugerichtet werden kann. „Aber noch lebt sie. Apparate, Spritzen und Infusi-

onsnadeln bewegen ihren Kreislauf...“

Empört ist die Frau über die Worte einer Schwester im Krankenhaus: „Sie wollen hier bleiben? Das kann noch eine Ewigkeit dauern.“ Ein unmenschlicher Satz, empfin-

det sie am Bett ihres sterbenden Kindes. „Marie kann für Aline nur noch hoffen, dass sie so schnell wie möglich aus dieser Art Ewigkeit, bar jeder Hoffnung, erlöst werden wird“, heißt es im Buch. Acht Jahre nach dem Tod ihrer

Tochter Aline ist die Mutter, die mit diesem Verlust die Hälfte ihres Herzens verloren hat, „noch immer nicht frei von Trauer“. „Aber sie ist nicht mehr so erbarmungslos ausgeliefert“, schreibt Holde-Barbara Ulrich. Sie widme daher dieses Buch „Aline und ihrer Mutter. Und allen Menschen, die lernen müssen, mit der Hälfte ihres Herzens zu leben.“

Um gegenüber den sichtbar ergriffenen Zuhörern diese Episoden der Verzweiflung etwas zu „lindern“, erklingen in kurzen Lesepausen in Rangsdorf die Stimmen von Johnny Cash und Maria Callas sowie ein amerikanischer Blues aus eben jenen traurigen Anlässen. Für die brillante Schreibweise – übrigens ein Markenzeichen von Holde-Barbara Ulrich – gab es am Schluss viel Beifall.

Der Blick auf die Frauenporträts des Fotografen Peter

Leske, die dort in einer Ausstellung den Rahmen zu dieser Lesung bildeten, vermittelte den Teilnehmern ebenfalls die Erkenntnis, dass Freude und Schmerz zum Leben gehören. „Ich bin schon traurig, wenn man an eine solche Situation erinnert wird“, sagte Silvia Brunner aus Berlin, die sich dann im neu erworbenen Buch eine Widmung abholte. „Man muss aber damit leben und versuchen, wieder Freude am Leben zu finden.“

Nach der Tätigkeit als Journalistin zu DDR-Zeiten lebt die freie Autorin heute in Berlin und im Havelland. Ihre umfangreiche Bücherliste mit Reportagen, Romanen, Geschichten, Porträts und Gedichten seit der deutschen Einheit wurde mit mehreren Preisen gewürdigt. Wie schon in der Vergangenheit will sie sich auch künftig „schweren Fällen“ widmen.



Christina Meinhardt von der Fotogalerie (r.) begrüßt die Autorin Holde-Barbara Ulrich.

FOTO: PETER HEINZE